

Bauherr:
COPLAN AG
Consultants Architekten Ingenieure
Hofmark 35
84307 Eggenfelden

Ingenieurbüro/Tragwerksplanung:
COPLAN AG
Consultants Architekten Ingenieure
Hofmark 35
84307 Eggenfelden

ALS Ingenieure GmbH & Co. KG
Schiffbrückgasse 3
92224 Amberg

Architekten bzw. Entwurfsverfasser:
Arc Architekten Partnerschaft
Alfons-Hundsrückerstraße 11
84384 Bad Birnbach

Gebietsreferent:
Dr. Michael Mette

**Steildachstadel
in der Schlossökonomie Gern
Hofmark 35
84307 Eggenfelden**

Bronze

Steildachstadel in der Schlossökonomie Gern

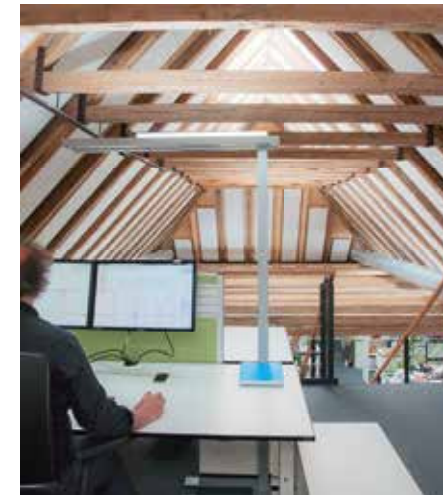
Begründung

Ziel des Projektes war die Sanierung eines ehemaligen, akut einsturzgefährdeten Bullenstalles. Neben den städtebaulichen und denkmalpflegerischen Aspekten wurden hohe Funktionsziele realisiert. Das denkmalpflegerische Konzept sah vor, den ursprünglichen Charakter des ehemaligen Stadelgebäudes trotz der neuen Nutzung zu behalten. Der als Einzeldenkmal eingetragene steile Walmdachstuhl wurde freigelegt und erhielt unter Bewahrung der historischen Anschlüsse an Ortsgang und Traufe eine außenliegende Dämmebene. Durch die Lichtbänder in der Dachfläche wurde das Erscheinungsbild des historischen Gebäudes etwas verfremdet.



Das Bauwerk und die baulichen Maßnahmen

Auf dem Areal der ehemaligen Schlossökonomie Gern wurde nach einer dendrochronologischen Untersuchung der Steinstadel um 1830 errichtet. 1967/68 wurde der Stadel zu einem Laufstall für Bullen umgebaut. Damit waren größeren baulichen Änderungen und Eingriffen in das statische System verbunden. Nach einigen Jahren Leerstand wurde das Gebäude zur Nutzung für ein Ingenieurbüro umgebaut. Es bietet heute hochwertige Arbeitsplätze für Architekten und Ingenieure, Konferenz- und Besprechungsräume, eine Kantine und ein Kopier- und Druckzentrum.



Ein aktueller Energieeffizienzstandard, ganzjährig hoher thermischer Komfort, eine gute akustische und Belichtungsqualität sowie Barrierefreiheit sind die Merkmale dieses Gebäudes.

Das historische Gebäude wurde durch einen baulich untergeordneten Neubau ergänzt, der den Innenhof des Ensembles nach Süden hin abschließt und sich zur Landschaft hin öffnet. Der Anbau bildet eine Gasse zwischen Neubau und dem gotischen Kasten. Die Höhe des Ergänzungsgebäudes orientiert sich an der Traufhöhe des bestehenden Gebäudes. Die Fassade des Neubaus nimmt die Sprache der Ökonomiegebäude in Dimension und Material auf:



Eine zweigeschossige Fassade, gebäudehohe ruhige Putz- und Holzflächen, einen deutlich ausgeprägten Dachrand.

Die Schadstofffreiheit wurde durch qualitätssichernde Raumluftmessungen bestätigt. Die hohe energetische Effizienz wird durch eine Biomasseheizung (Pelletsanlage) in Verbindung mit einer Betonkernaktivierung der Geschosdecken im Neubau und einer Kompressionskältemaschine für die Spitzenlastkühlung im Sommer erreicht. Die Wärme- und Kälteverteilung im Dachgeschoss erfolgt über nicht sichtbare Unterflurkonvektoren mit Umluftkühlung. Im Bereich des ehemaligen Stadels erhielten die Innenflächen der Fassade ein



in der Putzfläche liegendes Temperiersystem, das bewirkt, die Wandflächen zu trocknen und den Wärmedurchgang zu reduzieren.

Das originale Dachtragwerk aus dem frühen 19. Jahrhundert wurde als Kehlbalkendach ausgebildet, das durch einen liegenden Stuhl ausgesteift ist. In der Zerrbalkenlage liefen nicht alle Balken über die Gebäudebreite durch, sondern waren im Wechsel verzapft.

Neben der Behebung der ursprünglichen statischen Konstruktionsmängel mussten wichtige tragende Elemente der Dachkonstruktion nach historischem Vorbild ergänzt werden.

Damit die Lastabtragung während der Bauzeit gesichert war, wurde die Zerrbalkenlage an provisorische Sprengwerke im Dachgeschoss angehängt, die Dachkonstruktion spannte damit frei über die gesamte Gebäudebreite. Um Standsicherheit, Schall- und Brandschutzanforderungen erfüllen zu können, musste bei der großen Spannweite ein Deckensystem mit geringen Eigenlasten gewählt werden. Die eingebaute Ziegeleinhängedecke erfüllt diese Anforderungen optimal.

Da der ausreichend tragfähige Baugrund in Teilbereichen erst in tiefen von ca. 4,00 m angetroffen wurde, wurde eine Tiefgründung erforderlich.

Denkmalpflegerisches Konzept

Das ehemalige Stadelgebäude sollte seinen Charakter trotz der neuen Nutzung behalten: deshalb wurden die verändernden Einbauten der 60er Jahre komplett entfernt. Für die notwendigen Öffnungen in der Fassade wurden die ehemaligen Toröffnungen wieder freigelegt.

An den bestehenden Außenwänden wurde ein einfacher Wärmedämmputz angebracht, der die lebendige Oberfläche und den handwerklichen Charakter zeigen soll. Dieser Fassadenputz ergibt als handwerklich aufgetragene Schicht wieder eine lebendige,

denkmalgerechte Oberflächenstruktur. Die umfangreichen inneren Erneuerungsmaßnahmen sind letztlich der desolaten Substanz aus der Stallnutzung seit 1960 geschuldet.

Fotos:
COPLAN AG

